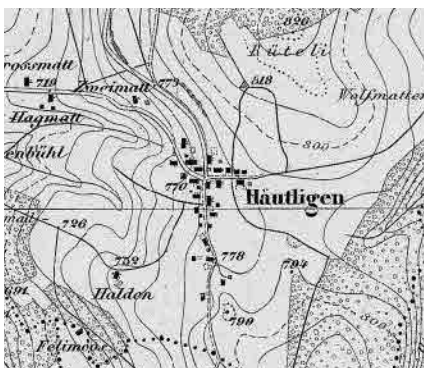


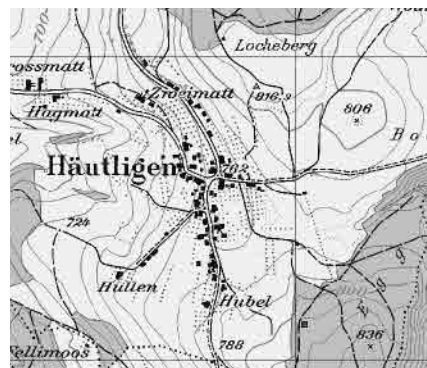


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Nahezu unverbautes Bauerndorf am Rande eines Hochplateaus oberhalb des Aaretals. Die Siedlungsanlage wird bestimmt durch die Mehrwegsituation; die Gehöfte an den Strassenarmen sind Musterbeispiele für die Emmentaler Bautypen des 18. und des 19. Jahrhunderts.



Siegfriedkarte 1871



Landeskarte 1993

Dorf

XX/	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



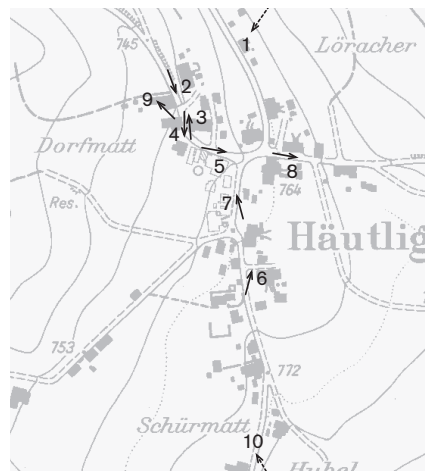
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 1981: 3, 6, 7
 Aufnahmen 1998: 1, 2, 4, 8, 10
 Aufnahmen 1999: 5, 9



5



6



7



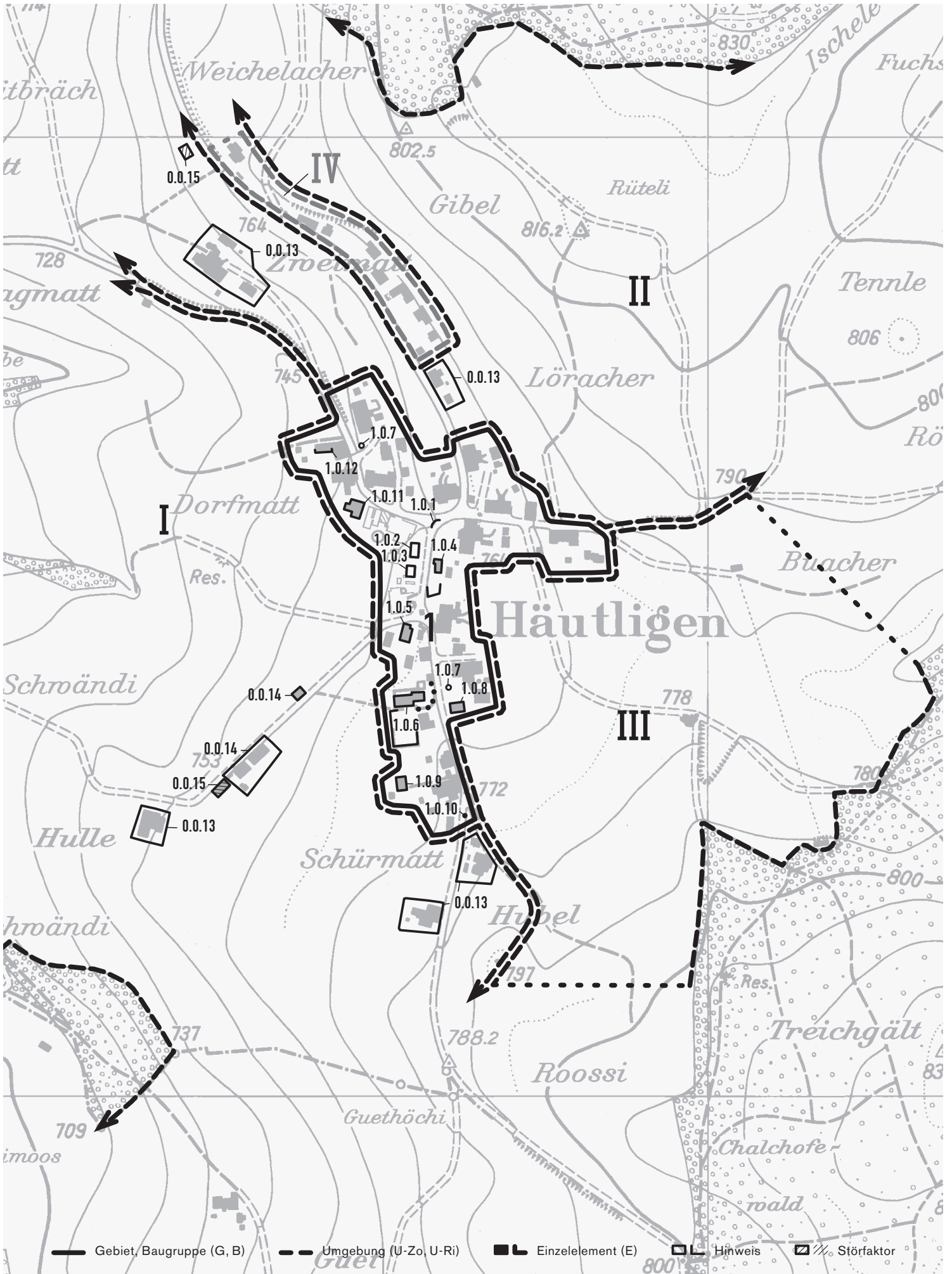
8



9



10



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossene bäuerliche Siedlung an historischem Dreiweg	AB	/	X	X	A			1-10
U-Ri	I	Gegen das Aaretal abfallender Wieshang mit Obstbäumen und Äckern; Ortsbildvordergrund	a			X	a			1,10
U-Ri	II	Weitgehend unverbauter, sanft ansteigender Hang mit Wiesen und Äckern, in Ortsnähe Obstbaumgürtel; Ortsbildhintergrund	a			X	a			1,10
U-Zo	III	Von Wald begrenzte Geländemulde seitlich des Dorfes: Obstgärten, Wiesen, Äcker	a			X	a			
U-Zo	IV	Einfamilienhäuser mit Gärten entlang der Strasse nach Konolfingen	b			/	b			
	1.0.1	Zentrale Weggabelung mit runder Stützmauer in deren Mitte						o		5
	1.0.2	Käserei, einfacher Riegbau im Ortszentrum, um 1900/1910						o		7
	1.0.3	Wohnhaus neben Käserei, erb. 1905, urspr. mit Krämerladen; verschindelter Holzbau mit Zierelementen im Schwyzerhüslstil						o		7
	1.0.4	Wirtshaus «Bärli», 1826 als Stöckli erbaut, mit Gartenwirtschaft und Parkplatz						o		
	1.0.5	Ehem. Schulhaus unterhalb der Strasse, Ständerbau von 1932, heute Wohnhaus						o		
	1.0.6	Schulhaus von 1961, als heller Putzbau mit Satteldach unvorteilhaft für das äussere Ortsbild; gegen Strasse Pausenplatz mit Bäumen						o		10
	1.0.7	Zwei markante Laufbrunnen, dat. 1966 bzw. 1900						o		
	1.0.8	Neueres Einfamilienhaus, zusammen mit Altbau hofbildend						o		
	1.0.9	Freistehender Wohnstock mit Mansarddach, um 1840						o		10
	1.0.10	Markante Linde am Ende der geschlossenen Bebauung						o		
	1.0.11	Dorfschmitte, Backstein- und Rieghaus um 1900, angebaut an Wohnstock von 1843						o		4
	1.0.12	Hölzerne Doppellaube mit reichen Verzierungen über die ganze Länge eines ehem. Hofes, typischer Schweizer Holzstil E. 19. Jh., evtl. ehemals Ferienpension						o		9
	0.0.13	Einzelhöfe, meist 19./A. 20. Jh.						o		1
	0.0.14	Wohn- und Gewerbebauten unterhalb des alten Dorfes, um 1900						o		1
	0.0.15	Zwei in die Landschaft leuchtende, hell verputzte Einfamilienhäuser, nebst dem Schulhaus am negativsten auffallende Bauten							o	

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde von Tonscherben, Eisengegenständen und Steinhämmern bezeugen die frühe Präsenz des Menschen in der damals waldigen Gegend. Wie die Flurnamen bezeugen, waren es die Alemannen, die im Frühmittelalter (7.–9. Jh.) die Wälder rodeten und das Land auf den voralpinen Hügelzügen besiedelten. Verschiedene Edle und das Kloster Interlaken waren vom 13. bis ins 15. Jahrhundert Grundbesitzer. Der Ortsname taucht erstmals 1354 in einer Landverkaufsurkunde als «Hütlingen» auf. 1527 erwarb die Stadt Bern die Hoheitsrechte und vereinigte das kleine Bauerndorf mit dem Landgericht Konolfingen.

Die Siegfriedkarte von 1871 zeigt eine T-förmige Bebauung entlang drei fast gleichwertigen Achsen auf einer Geländeterrasse. Die vierte Strasse, jene nach Konolfingen, war damals neu und unbebaut; sie machte den historischen Dreiweg zum Strassenkreuz. Im Übrigen haben sich Siedlungsstruktur und Dorfbebauung seit dem Druck der Siegfriedkarte kaum verändert; es bestanden wohl damals schon die giebel- oder traufständigen, von zahlreichen Kleinbauten umgebenen Bauernhäuser.

Obwohl viele Bewohner ins Aaretal zur Arbeit fahren, ist die Landwirtschaft bis heute die wichtigste Erwerbsquelle geblieben. Noch immer arbeiten dreissig Prozent der Erwerbstätigen im ersten Sektor. Dadurch hat Häutligen seinen bäuerlichen Charakter bewahrt, und entsprechend zahlreich sind die neueren landwirtschaftlichen Nutzbauten: Ställe, Futtersilos, Jauchegruben, Werkplätze usw. Die Bevölkerung ist zwischen 1850 und 1950 kaum gewachsen. Erst nachdem entlang der Konolfingerstrasse einige Einfamilienhäuser erstellt worden sind (U-Zo IV), ist sie leicht angestiegen. Am 1.1.1999 zählte die Gemeinde 218 Einwohner.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Häutligen liegt abseits wichtiger Verkehrswege auf einem abgeflachten Hügelrücken zwischen Kiesen- und Aaretal. Der Dorfkern ist auffallend geschlossen und in einen dichten Obstbaumgürtel eingebettet. Das umliegende Wies- und Ackerland ist fruchtbar, intensiv bebaut und mit Einzelhöfen bestückt. Nach Westen fällt es sanft gegen das Aaretal ab (U-Ri I), im Nordosten steigt es zur Berghöhe an (U-Ri II), und im Osten erstreckt es sich in einer Geländemulde bis zum Waldrand (U-Zo III).

Von Tägertschi her kommend steigt die schmale Strasse in leichtem Bogen, vorbei an Einzelhöfen, zu dem am Rande des Hochplateaus situierten Dorf hinauf (G 1). Stattliche Bauernhäuser reihen sich dicht entlang dem zur zentralen Wegkreuzung ansteigenden Strässchen. Wegen des Höhenunterschieds grenzt mitten in der Verzweigung eine Stützmauer die obere, hangparallel verlaufende Hauptgasse gegen die geneigte Strassengabel ab (1.0.1). Den Hang hinauf setzt sich die Bebauung in der gleichen Art wie beim Dorfeingang fort und endet beim eleganten, giebelständigen Riegwohnstock von 1840 und dem genau hundert Jahre älteren, traufständigen Bauernhaus mit Ründi und Frontlauben. Die Hauptachse führt als breiter, eher locker bebauter Siedlungsarm von der Weggabelung weg nach Süden. Die Häuser stehen meist traufständig und in grösserem Abstand zur Strasse. Ihre weit heruntergezogenen, ziegelbedeckten Walmdächer definieren zusammen mit Bäumen, Gärten, Wiesenborden, Mäuerchen und Zäunen einen betont ländlichen Gassenraum. Einzig das 1961 erstellte, quer stehende Schulhaus (1.0.6) und das neuere Stöckli auf der anderen Strassenseite (1.0.8) unterbrechen seine Kontinuität. Die Häuser folgen einem orthogonalen Bebauungsmuster, gut erkennbar am rechtwinkligen Verlauf der Dachfirste.

Nahe der zentralen Weggabelung konzentrieren sich die Bauten mit öffentlicher Funktion: die kurz nach 1900 erstellte Käserei in der Gestalt eines Riegbauernhauses (1.0.2), das reich verzierte Wohnhaus von 1905 mit dem ehemaligen Krämerladen (1.0.3), die kleine Dorfwirtschaft in einem leicht erhöht liegen-

den Stöckli von 1826 (1.0.4) und die an einen älteren Wohnstock angebaute Schmitte weiter unten (1.0.11).

Der historische Baubestand ist ein Gemisch von stattlichen Bauernhäusern und zahlreichen Kleinbauten: Stöckli, Speicher, Schuppen, Spritzen- und Bienenhäuschen. Sie stammen mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert, entsprechend beliebt ist bei Hauptbauten und Stöckli die Ründi. Sicher älter sind einzig ein Hälblingsspeicher (aus längs halbierten Rundhölzern) von 1570 und der 1740 datierte Ständerbau zuoberst im Dorf. Zwei grossvolumige Bauernhäuser fallen durch ihre breiten Stirnfronten mit je acht Fensterachsen, drei klassizistische Wohnstöcke aus den Jahren 1840/43 durch ihre wohlproportionierten Mansartwalmdächer auf. Die ganze Bebauung ist durchsetzt mit jüngeren, den Erfordernissen der neueren Landwirtschaft angepassten Nutzbauten.

Die Zwischenbereiche werden geprägt durch prächtige Vorgärten bei den Wohnteilen, Werkplätze vor den Stallscheunen, durch Obstgärten, hochstämmige Bäume (Kastanien, Linden u. a.), drei Feuerwehreiche und private wie öffentliche Brunnen. Die meist umzäunten Pflanz- und Ziergärten wirken sehr gepflegt. Zusammen mit dem Braun der Holzfassaden, dem Rotbraun der Ziegeldächer und dem Grün der Matten und Bäume ergibt sich ein recht buntes inneres Ortsbild.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die Zwischen- und Vorbereiche sind in ihrer ursprünglichen Nutzung zu erhalten (Vorgärten, ungeteerte Vorplätze, Hosteten usw.).

Auf einen Ausbau der schmalen Strassen sollte verzichtet werden.

Die für die Silhouette wichtige Dächerlandschaft ist samt ihrer Ziegelbedeckung zu bewahren.

Für das Schulhaus (1.0.6) und die überhell verputzten Einfamilienhäuser (0.0.15) sollte eine zurückhaltendere, d. h. dunklere Fassadenfarbe gewählt werden.

Neubauten sind auf den Hang im Norden zu konzentrieren (U-Ri IV); das ganze Neuquartier ist gut zu begrünen.

Die Hochstammkulturen zwischen den Häusern und rund um das ganze Dorf verdienen eine sorgsame Pflege, denn sie sind ein wichtiger Bestandteil des Ortsbildes.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der exponierten, fast unverbauten Situation am Rande eines kleinen Hochplateaus, wegen der weit herum sichtbaren Silhouette mit reich gegliederter, von Bäumen eingerahmter Dachlandschaft und wegen der prächtigen Aussichts- und Rundblicklage auf Aaretal, Belpberg und Alpenketten.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten, an den ansteigenden Strassenzügen durch die gestaffelte Stellung der Höfe, an der Hauptgasse durch die konsequent traufständige Stellung der Häuser, in allen Ortsteilen durch die unterschiedlichen Volumen von Haupt- und Nebenbauten. Ausnehmend grosse Präsenz von hohen Bäumen und gepflegten Vorgärten.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualität dank den regionaltypischen bäuerlichen Bauten des 19. Jahrhunderts, dank deren typologischer Vielfalt, dem dichten Nebeneinander von grossvolumigen Bauernhäusern und kleineren Speichern, Stöckli und Remisen sowie dank dem konstruktiven Gemisch aus Rieghöfen, verschindelten oder verbretterten Ständerbauten, Mansart-, Halbwalmdächer- und Krüppelwalmdächern, Ründinen, Bühnisluben usw.

2. Fassung 09.99/hjr (11.81/zwe)
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker
(Monika Zweifel, dipl. Arch. ETH)

Foto-CD Nr. 4166
Filme Nr. 5173 (1981); 8975, 8976 (1998);
8857 (1999)

Koordinaten Ortsregister
612.707/189.560

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz